Augenreise in Farbe und Linien

Sommerlich frisch kommt die neue Ausstellung im Kapellengang des Uniklinikums daher. Die Farbmalerei der chinesischen Künstlerin Chunqing Huang lädt zu einer sinnlichen Wanderung durch Farben ein.

Von Dagmar Klein

Das erste Mal in Gießen war Chunqing Huang Anfang 2017, anlässlich der Ausstellung »Natur(en)« im KiZ. Diese Ausstellung hatten Andreas Walther und Susanne Ließegang als Mitglieder des Neuen Kunstvereins Gießen kuratiert. Für ihren Job als Kunstbeauftragte des Uniklinikums hält Ließegang immer Ausschau nach Künstlernund Künstlerinnen, die sie um eine Ausstellung im Klinikum bitten könnte. Denn nicht jeder ist bereit dazu, aus verschiedenen, oft sehr persönlichen Gründen.

Zögerliche Zusage

Auch Chunqing Huang zögerte zunächst, gehört es doch zur chinesischen Geisteshaltung, sich vor negativen Einflüssen zu schützen. Und zu einer Klinik gehören nun mal Krankheit und Tod, aber auch Gesundwerden und im besten Fall ein Wandel in der Lebensführung. Mit dieser Überzeugung arbeitet Ließegang. »Die Kunst soll allen Menschen, die sich hier aufhalten, die Möglichkeit geben, sich darein zu vertiefen und Neues zu entdecken. In einer Krisensituation ist man offener als im Alltag, die Kunst kann den Blick weiten und den inneren Wandel unterstützen.«

Der Name der Künstlerin ist reine Poesie: Chun-qing bedeutet Frühling-türkis und der Nachname Huang bedeutet Gelb. Wie geschaffen für eine Farbmalerin und beim Blick auf ihre farbintensiven Bilder auch sehr treffend. Sie wurde 1974 in Heze/China geboren, studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Peking. Im Jahr 2000 kam sie nach Deutschland, genauer nach Frankfurt, um dort die europäische Ma-



Der Name von Chunqing Huang ist reine Poesie: Chun-qing bedeutet Frühling-türkis und der Nachname Huang Gelb. (Foto: dkl)

lerei zu studieren. An der Staatlichen Städelschule hatte sie Lehrer mit denkbar unterschiedlichen Konzepten: der neoexpressionistische Maler Peter Angermann, der Aktionskünstler Hermann Nitsch und der Fotograf Wolfgang Tillmans.

In ihren Werken versucht sie, chinesische Geisteshaltung und europäische Bildkonzepte zusammenzubringen. Sie arbeitet in Serien, zuletzt waren es Schwimmer, noch ganz figurativ. Ihre aktuelle Serie nennt sie »Wandering in Absolute Freedom«, also Wandern in absoluter Freiheit. Gemeint ist die innere Freiheit, das Loslassenkönnen von Vorgaben

Bis Januar 2019 zu sehen

Zu sehen ist die Ausstellung bis Januar nächsten Jahres im Kapellengang des Uniklinikums (Klinikstraße 33). Kunstgespräche finden dort am 18. September und 13. November um 19 Uhr statt. welcher Art auch immer. Sie liest Texte chinesischer Philosophen und lässt sich beim Malen von einzelnen Gedankengängen leiten. Sie versucht, die Bilder fertigzustellen, solange die jeweilige Stimmung noch anhält.

Es gibt flächige Farbgründe, häufig in Gelb oder Blau, darauf treten unterschiedliche Formationen linearer Gebilde hervor. Diese Linien sind häufig mit den Fingern gezogen, sie arbeitet dabei auch beidhändig parallel. Ließegang empfiehlt, einer solchen Linie zu folgen, »man kann dabei in erstaunliche Bildtiefen vordringen«. Die Augen müssen wandern, um das Bild zu erfassen, und erfassen es doch nie ganz. Denn bei chinesischer Landschaftsmalerei gibt es nicht das abgeschlossene Rechteckformat, auf das die Komposition ausgerichtet ist, sondern es gibt Bildrollen mit fortlaufender Malerei. Analog zur Landschaft, die sich auch immer weiter fortsetzt. Was für Betrachtende eine Augenreise in Farbe und Linien ist, bedeutet für die Künstlerin auch körperliches Eintauchen durch das Material Farbe, womöglich ein Vordringen zum Wesenhaften von Farbe.